

Brandsteuerrolle aus dem 19. Jahrhundert - Vorläufer der Feuerversicherung

von Bärbel Bierstädt, Stadtchronistin



Viele Besitzer alter Häuser interessieren sich für deren Geschichte, möchten wissen, wann diese errichtet wurden, wer die Bauherren waren, was das für Leute gewesen sind, die darin einst lebten, wann Umbauten vorgenommen worden sind etc.

Antworten auf solche Fragen finden sich unter anderem in den so genannten Brandsteuerrollen. Die Brandsteuer war der Vorläufer der Feuerversicherung. Hauseigentümer zahlten Beiträge zu einer öffentlichen "Brandassecuranz" (Brandversicherung). In Meyers Konversationslexikon kann nachgelesen werden, dass bereits zu Beginn des 18. Jahrhunderts in Deutschland "zur Abwehr des Brandbittels ..., zur Hebung des Credits und des Volkswohlstandes ..." öffentliche Feuerversicherungsanstalten (Landesbrandkassen oder Societäten in Preußen) vom Staate selbst oder auf dessen Anregung von Provinzial- oder Gemeindeverbänden errichtet wurden. Diese Versicherung gegen Schäden durch Feuer, so z.B. auch bei Blitzeinschlag, trat allerdings nur in Kraft,

wenn die Immobilienbesitzer ihre Beiträge gezahlt hatten. Brandsteuerrollen wurden in allen Gemeinden angelegt.

Die Schmalkalder können sich glücklich schätzen, dass "ihre" Brandsteuerrolle noch erhalten ist. Keine Selbstverständlichkeit, denn als am 17. Februar 1901 "Die Waage" auf dem Altmarkt abbrannte, sind zahlreiche Akten des Stadtarchivs, das in diesem Gebäude untergebracht war, den Flammen zum Opfer gefallen.

Die 400 Blatt umfassende Brandsteuerrolle der Stadt Schmalkalden, die außerdem Einträge der Gemeinden Breitenbach, Grumbach, Mittelstille und Näherstille beinhaltet, blieb erhalten.

Mit "deutscher Gründlichkeit" und "preußisch exakt" führten die Beamten dereinst dieses Kataster. Die hochinteressanten Angaben lassen sich bis auf die Zeit um 1770 zurückverfolgen und setzen sich bis zum Jahr 1879 fort. Wer sich für die Geschichte eines Hauses interessiert, muss zuvor den Stadtplan von 1875 einsehen, weil damals alle Häuser durchgehend und nicht nach Straßenzügen nummeriert waren.

Aus dem Amtsbuch ist ersichtlich, das Haus Nr. 1, auf dem Altmarkt befindlich, dem Posthalter Valentin Pfannstiehl gehörte. Dann geht es weiter mit Nr. 2 und so fort. Die Auflistung endet mit Hausnummer 1095. Besitzer desselben war einst der Färber Johann Michael Zapf.

Wenn die alte Hausnummer identifiziert ist, kann es auch schon losgehen mit der eigentlichen Forschungsarbeit. Auf Grund der übersichtlichen Gliederung des Brandsteuerkatasters wird man schnell fündig.

Unter der fortlaufenden Hausnummer können Beschreibungen über das Haus und erfolgte Baumaßnahmen aus der Zeit vor 1890 nachgelesen werden. Neben diesen Angaben, die zum Beispiel lauten "Wohnhaus mit Stall", "Wohnhaus mit Nebengelass", "Wohnhaus ohne Grund- und Kellermauer" "Hinterhaus mit Balkendecke", "Treppenaufgang" oder "Anbauten" ist weiterhin notiert, wann Umbauten stattfanden und mit wie viel Reichstalern die Immobilie "assecuriert", also versichert war. Auch, in wie weit sich bei Umbauten die Versicherungssumme erhöhte und wer die Hausbesitzer gewesen sind.

In der letzten Spalte mit der Überschrift "Zeit, wann solches geschehen" sind Daten von Überschreibungen, Besitzerwechsel und wann die Immobilie erstmalig versichert worden ist, enthalten.

Was alles über die Häuser zu erfahren ist, soll am Beispiel des einstigen Sondersiechenhauses am Siechenrasen erläutert werden, das damals die Hausnummer 958 trug. So wurde als Eigentümer zunächst die Stadt Schmalkalden genannt. Am 22. November 1799 ist die Immobilie mit 600 Reichstalern versichert worden. Unter der Bemerkung "modo", was soviel bedeutet wie "übergegangen, übertragen", ist vermerkt, dass dieses Haus am 18. April 1844 in Staatsbesitz übergang und "mit Hintergebäude" für 7900 Reichstaler versichert wurde.

Die in Halbleder gebundene Brandsteuerrolle enthält eine Vielzahl von Informationen und ist ein wahrer Schatz, so zum Beispiel für alle diejenigen, die sich für die Geschichte ihres Hauses interessieren.

Foto: Bärbel Bierstädt

Veröffentlichung mit freundlicher Genehmigung der Autorin.